



uf
m,
um
al-

sei,
ahl
im
che
be-
des
in-
ts-
lan
ken
ein-
ung
on-
zu-
nat-
gie-
in-
det,
eal
ger-
ter-
An-
sie
uch
ald
nen.
net
auf
en,
ung

ten
SA:
von
ldi-
und
Ge-
etti-
w-
ry
Na-
Ad-
ton,
nem
ellen
Prä-
orm
ver-
for-
der
den
nius
fen
aten
teel
etti-
wie-
Als
tel-
im
ter-

Wirtschaft

Wirksamkeit der V-Waffen bestätigt

Als ein schwerer Schlag für die Wiederaufbauarbeiten an den durch die deutschen Vergeltungswaffen zerstörten Gebäuden erwies sich die kürzlich explosionskatastrophe bei Burton in Trent. Burton auf Trent war das Zentrum der britischen Luftfahrt-Produktion und trug damit einen wesentlichen Teil der Wiederaufbauarbeiten.

Im übrigen gestalteten sich die Wiederaufbauarbeiten außerordentlich schwierig, wie der Schwiegerohn Churchill, der neue Minister für öffentliche Arbeiten, Duncan Sandys, in seinem ersten Unterhausbericht darlegen musste. Als größtes Hindernis bezeichnete Sandys den Mangel an Bauarbeitern. Die Instandsetzungsarbeiten müssten sich, so erklärte Sandys, daher einstellen fast ausschließlich auf Dacharbeiten, bei denen noch keine besonderen Schwierigkeiten zu erwarten seien, nachträgliche weitere Zerstörungen durch die winterlichen Niederschläge zu vermeiden. Aber selbst diese dringlichen Dacharbeiten hätten bisher nur in 53 Stellen noch zehn Prozent der notwendigen Häuser ohne ausgiebige Befestigung.

Die anschließende Aussprache stand im Zeichen einer außerordentlich pessimistischen Voraussicht des britischen Wohnungswirtschaftsministeriums hinsichtlich der Wohnungslage im Gegensatz zu der nachdrücklichen Versicherung, die die britische Regierung im letzten Jahr nur einer Wohnung bekommen könnte, besonders im Hinblick auf die starken Einbrüche hinterließ.

Die durch Ausführungen im Senat der Aden bekanntgewordenen Feststellungen, dass von insgesamt 15 Millionen Häusern in England heute vier Millionen Millionen Häuser zerstört worden sind, lässt die Ernennung von Churchill Schwiegerohn Duncan Sandys zum Minister für die Wiederaufbauarbeiten ein neues Licht erscheinen, erkläre man in Wirtschaftskreisen der Schweiz.

England der grösste Schuldner der Welt

Der britische Produktionsminister Lytton erklärte nach einer Londoner Meldung im Unterhaus, dass England jetzt der grösste Schuldner der Welt sei. Er müsse daher feststellen, dass man es sich nicht leisten könne, irgendwas im Ausland zu kaufen, das man auch zu Hause herstellen könnte. Lytton erklärte, dass die britische Nachkriegsproduktion fünfzig Prozent über dem von 1938 liege. Unsere Gedankenspiele über den Nachkriegsbedarf, so sagte Lytton, können nicht fortgesetzt werden und noch viel weniger werden gegen den steigenden Grund der bürgerlichen und dinsten Wirtschaftskrisen, denen wir noch gegenüberstehen.

Der grosse Verkehrsfächer

Keine Ablösung, sondern Ergänzung der Verkehrsmittel

Der Leiter des Instituts für Weltwirtschaft, Prof. Dr. Predöhl, veröffentlichte soeben in dem von ihm herausgegebenen Organ, dem »Weltwirtschaftlichen Archiv«, eine bemerkenswerte Untersuchung über die »Grundlagen der Organisation des Verkehrs«. Er stellt in dieser Arbeit eine bedeutsame Gesetzmässigkeit der Verkehrsentwicklung heraus, nämlich die Tatsache, dass im Verkehr nicht das eine Verkehrsmittel durch das andere abgelöst wird, sondern dass die vorhandenen Verkehrsmittel durch neue ständig ergänzt werden und das Verkehrswesen so eine immer stärkere Ausdehnung und Spezialisierung erfährt. Hier geben wir einige interessante Abschnitte der Arbeit wieder:

Das Netz der Eisenbahnen hat sich über die Stränge der Binnenschifffahrt geworfen und damit zugleich die Binnenschifffahrt nicht etwa nur in erheblichem Umfang Verkehr abgenommen, sondern ihr auch in erheblichem Umfang Verkehr zugebracht. Ist doch der moderne Binnenschifffahrtsverkehr in grossen Umfange geborenen Verkehr, der Schiene und Wasserstrasse verknüpft. Der Strasse blieb zunächst nur die bescheidene Rolle des kurzen Zubringers, der beide, wenn man so will, in den Verkehr einbaute. Erst nach dem zweiten Weltkrieg hat der Strasse wieder neue Aufgaben zugefallen und ein neues, noch dichteres Verkehrsnetz über das Eisenbahnnetz geworfen, das wiederum dem System von Eisenbahn und Binnenschifffahrt eine Ergänzung bringt, die sie beide von sich aus nicht hätten durchführen können. Das gilt selbst, wenn man die schiffbare Wasserläufe, die die Kleinhäfen keineswegs allgemein ausgebaut hat und zwischen Vollbahn und Kraftwagen wichtige Funktionen ausüben können.

Die Binnenschifffahrt, die die ursprüngliche geographische Verteilung der Wirtschaft zu einem wesentlichen Teil bestimmt hat, hat auch heute noch den stärksten Einfluss auf das Raum- und Verkehrsnetz der Volkswirtschaften aus. Das gilt keineswegs nur für unentwickelte Gebiete, wie China und Innerasien, wo die Wasserstrasse die einzige Verkehrsstrasse ist, sondern es gilt gerade auch für hochentwickelte Industrieländer, wie das Ruhrgebiet, das von der schiffbaren Wasserstrasse abhängig ist, oder die westeuropäische Schwerindustrie und die Schwerindustrie des Calumet-Distrikts bei Chicago, die beide ohne die Schifffahrt der Grossen Seen gar nicht existenzfähig wären. Dabei werden die grossen natürlichen Wasserstrassen, wie Rhein, Donau, Wolga oder die amerikanischen Grossen Seen, die die Weltwirtschaften weit überlegen bleiben. Aber auch die Binnenschifffahrt wird in der ganz grossen Zeit erst hineingeworfen, wenn sie durch Verbindungen zwischen den grossen Strömen ein Netz gebildet hat, das zwar wesentlich weitausgedehnter ist als das der Eisenbahn, aber das aber eine neue wichtige Ergänzung des Gesamtnetzes des Verkehrs hinzufügen wird.

Auch der Kraftwagen hat durch die Autobahnen eine solche Ergänzung gebracht, die erst dann in ihrer ganzen Bedeutung in Erscheinung treten wird, wenn ihr Netz voll entwickelt sein wird. Dieses Netz ist zwar verhältnismässig weitausgedehnt, es gewinnt aber besondere Bedeutung dadurch, dass es in unmittelbarer Verbindung mit dem engmaschigsten Verkehrsnetz, dem der Landstrassen, steht, somit den grossräumigen Schnellverkehr zu einem von Haus-zu-Haus-Verkehr macht. Gerade durch ist auch die Kraft der Zusammenfassung bei den Autobahnen noch grösser als bei den Eisenbahnen, reichlich mithin auch ihre politische Bedeutung nicht über die schon von Friedrich List geschätzte politische Bedeutung der Eisenbahnen hinaus. Der Luftverkehr weist dagegen gerade dieses Vorteil nicht auf und kann wegen der Bindung an die Flugplätze vorläufig auch keine engmaschigen Netze entwickeln. Er ist überdies, je kürzer die Strecke, um so stärker kontinental, hat also einen starken Schiffsverkehr zwischen Ost

und West. Ein tiefgegliederter, buchhalterischer, spezifisch ozeanischer Kontinent wie Europa ist für den Seetransport seiner Güter im innerkontinentalen Austausch wie geschaffen. Die Seemacht wird zu seiner Entwicklung mindestens in gleichem Ausmass beitragen wie der Ausbau der Binnwasserstrassen, Eisenbahnen und Strassensysteme.

Die entscheidende Domäne der Seeschifffahrt aber ist der interkontinentale Weltverkehr, der nur in geringem Umfang durch die transkontinentalen Eisenbahnen ergänzt wird. Hier kann in der Tat der Luftverkehr eine Entwicklung anbahnen, die selbst seine gewaltige Entwicklung im gegenwärtigen Krieg erst abzuwarten lässt. Die Langsamkeit selbst des schnellsten Seetransports hat in bisher den zwischenkontinentalen Verkehr gegenüber dem innerkontinentalen erheblich benachteiligt. Gewiss wird sich die Ausdehnung des Seeverkehrs in erster Linie im Bereich des Post- und Personenverkehrs, höchster Qualität vollziehen, namentlich im Nordatlantik-Verkehr. Gewiss wird die Schifffahrt in ihrer Baupolitik diesen Veränderungen Rechnung tragen müssen. Die Nordatlantische Schifffahrt war ohnehin viel überfordert und zu einer wirtschaftlich sinnlosen Prestigeangelegenheit geworden. Aber deshalb eine Abkürzung des hochqualifizierten Passagierverkehrs in der Seeschifffahrt zu erwarten, ist genau so falsch wie die Auffassung, die Eisenbahn könne durch den Flugzeug abgelöst werden.

Im System des regionalen Fernverkehrs darf die Seeschifffahrt nicht übersehen werden. Man kann im Zusammenhang mit kontinentalen Grossraumplänen zwar oft die Ansicht hören, als werde mit solcher Integration die Integration eines geraden Bedeutung der Seeschifffahrt eingebracht. Dabei wird jedoch völlig übersehen, dass die Seeschifffahrt ähnlich wie die Binnenschifffahrt, aber weit über diese hinaus über Transportmöglichkeiten verfügt, die kein anderes Verkehrsmittel besitzt. Die Grösse der Transportgefässe wiegt weiteste Umwege zum mindesten im Massengüterverkehr auf. Selbst ein so ungegliedertes, spezifisch kontinentaler Kontinent wie der nordamerikanische, hat einen starken Schiffsverkehr zwischen Ost

und West. Ein tiefgegliederter, buchhalterischer, spezifisch ozeanischer Kontinent wie Europa ist für den Seetransport seiner Güter im innerkontinentalen Austausch wie geschaffen. Die Seemacht wird zu seiner Entwicklung mindestens in gleichem Ausmass beitragen wie der Ausbau der Binnwasserstrassen, Eisenbahnen und Strassensysteme.

Die entscheidende Domäne der Seeschifffahrt aber ist der interkontinentale Weltverkehr, der nur in geringem Umfang durch die transkontinentalen Eisenbahnen ergänzt wird. Hier kann in der Tat der Luftverkehr eine Entwicklung anbahnen, die selbst seine gewaltige Entwicklung im gegenwärtigen Krieg erst abzuwarten lässt. Die Langsamkeit selbst des schnellsten Seetransports hat in bisher den zwischenkontinentalen Verkehr gegenüber dem innerkontinentalen erheblich benachteiligt. Gewiss wird sich die Ausdehnung des Seeverkehrs in erster Linie im Bereich des Post- und Personenverkehrs, höchster Qualität vollziehen, namentlich im Nordatlantik-Verkehr. Gewiss wird die Schifffahrt in ihrer Baupolitik diesen Veränderungen Rechnung tragen müssen. Die Nordatlantische Schifffahrt war ohnehin viel überfordert und zu einer wirtschaftlich sinnlosen Prestigeangelegenheit geworden. Aber deshalb eine Abkürzung des hochqualifizierten Passagierverkehrs in der Seeschifffahrt zu erwarten, ist genau so falsch wie die Auffassung, die Eisenbahn könne durch den Flugzeug abgelöst werden.

«Heldenkult» à la Hollywood

Projekt eines Kriegerfriedhofes in Kalifornien / Von Hermann Jung

In den Vereinigten Staaten hat man schon während des Weltkrieges eine merkwürdige Auffassung darüber, was man gefallenen Helden schuldig sei. Entweder man liess ihre Friedhöfe verfallen und verwandte sie in eine Schuttinsel, oder man liess sie einfach stehen und ausgebaut werden soll. Es handelt sich um den in Kalifornien gelegenen »Forest Lawn«, wo schon eine Anzahl amerikanischer Filmstars begraben wurden. Der Friedhof ist nach einem amerikanischen Geschmack angelegt worden. Ein schmiedeeiserner Zaun umgibt ihn, der mehr Verzierungen aufweist als der des Buckingham Palace. Die Schöpfer legten auf dem Totenacker einen 1,2 km grossen Rasen an, der mit den seltensten Blumen der Welt bedeckt ist. Teiche und Springbrunnen unterbrechen die Monotonie der marmornen Grabmäler und heiligen Nymphen aus dem gleichen Marmor sollen daran erinnern, dass dieser Friedhof dem freudigen Gedenken dient und nicht der Trauer. Ein riesiger Stein trägt die Aufschrift: »Ich glaube an ein glückliches ewiges Leben«.

Aber dieser der Erinnerung der amerikanischen Kriegshelden gewidmete Kinostadion-Friedhof birgt noch andere Kuriositäten, die einen seltsamen Geschmack verraten. Auf seinem Terrain steht ein Bankgebäude, es dient zwar weniger den Toten als den Lebenden, die hier nach der Statistik bisher jährlich mehr als 20 Millionen Dollar umsetzen. Ausserdem macht hier eine Anzeigen-Agentur gute Geschäfte. Massoren, Freizeuten und Manoeuvren bieten sich an, die Leichen entsprechend zu verschönern. Auch können die Angehörigen bei einem Wachmannsinstitut vor der Beisetzung ein Abbild der Verstorbenen vornehmen lassen. Eine Versicherungs-Gesellschaft sorgt dafür, dass die Leichenträger bei Unfällen während der Beisetzung keinen finanziellen Schaden erleiden. Ununterbrochen ertönt elektrisch betriebene Schallplattenmusik zwischen den Gräbern, damit die Besucher die Nähe des Todes vergessen. Man hat im übrigen die Wahl, ob man sich beerdigen, einbalsamieren oder verbrennen lassen will. Den bestehenden drei Kirchen soll ein

vierte, riesige Kathedrale hinzugefügt werden. Nach den aufgestellten Plänen werden 70 000 Menschen in ihr Platz haben. Bedeutende amerikanische Kapitalisten haben bereits den Auftrag erhalten, diesen Massenversammlungsraum mit Vorlagen Michelangelos auszumalen. Der geistliche Chef der Kathedrale wird Mister Dott, der in dem amerikanischen Filmzentrum technischer Berater für geliebte Zeremonien ist. Ausserdem können die Leidtragenden ihren Pfarrer selbst mitbringen, je nachdem, welcher Konfession sie angehören.

Der künftige Heldenfriedhof verfügt bereits über 612 Angestellte, darunter sind 150 Frauen, die in einer Schauspielschule ausgebildet wurden, damit sie immer eine fröhliche Haltung einnehmen, wenn die Situation auch noch so traurig ist. Um den Anforderungen gerecht zu werden, die die demnächst zu erwartenden Massenbeerdigungen an den Heldenfriedhof stellen, sehen die Pläne in der Nähe der Errichtung eines Flugplatzes vor, damit die Leichen möglichst rasch aus allen Teilen Amerikas per Luft herangeschafft werden können. Man verspricht sich von der Anlage auch eine gewaltige Hebung des Fremdenverkehrs, der durch die Errichtung komfortabler Hotels, Bars und einer Spielbank entsprechend aufgefangen werden soll.

Umschau

Schwieriger Nachschub im Westen. Von einer Konferenz General Eisenhauers mit sechs führenden USA-Industriellen weiss »Goetzbois Handels- und Schifffahrtszeitung« zu berichten. Gegenstand der Unterredung seien Nachschub- und Produktionsprobleme gewesen, wie sie die »Realitäten der Westfront« aufgeworfen hätten.

Ernährungsfrage der Niederlande. Der Chef der niederländischen Emigrationsregierung gab bei einem Besuch in Maastricht zu, dass die Ernährungsfrage in dem von den Alliierten besetzten Teil der Niederlande noch schlimmer sei, als er nach den schon schlimmen Meldungen erwarten konnte.

Tunisische Ernährungsberatung. Wegen der drohenden Ernährungsfrage in Tunesien wurde in Tunis eine ausserordentliche Kommission für Ernährungsfragen eingesetzt.

Schweden will 3 000 Tonnen Äpfel aus der Schweiz importieren. Das Äpfel zu teuer sind, werden sie durch staatliche Subvention ersetzt. Je Kilogramm zahlt der Staat fünfzig Öre, im ganzen hat Schweden 1,5 Millionen Kronen zur Verbilligung der Schweizer Äpfel zur Verfügung gestellt, nachdem es Äpfel aus anderen Ländern als Spanien nicht importieren konnte.

Das unerquickliche Oelabkommen. USA-Aussenminister Stettin liess es ab, sich über das englisch-nordamerikanische Oelabkommen zu äussern, wie der Pressedienst des Weissen Hauses mitteilt.

Sport

OT gewann hoch

Am Sonntag kam es auf dem Sportplatz in Prosecco zwischen der OT Triest und der Erhard-Elt wieder zu einem spannenden und flotten Spiel. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch ausgeglichen, die zweite Halbzeit sah jedoch die Gäste-Elt durch ihre ganz ausgezeichneten Zusammenstöße im Vorteil. Das Resultat 6:1 (1:1) entspricht ganz dem Spielverlauf.

Nach deutschem Vorbild. Am 19. Dezember beginnen in Schweden die Wettkämpfe im

Ungarns Turnmeister

In der Halle des NTE kamen in Budapest die ungarischen Meisterschaften im Turnen zur Durchführung. Im Abwesenheit von Pakti, Sod und Boertso errang bei den Männern Kabos mit insgesamt 111,5 Punkten den Titel, während die Meisterschaft der Frauen an die hohe Favoritin Anna Feher fiel, die 231,2 Punkte erreichte.

Rettungsschwimmen wichtig

Sein Wert im Krieg bewiesen

«Wer nicht schwimmen will und das ist nur ein halber Mann» heisst es in einem Schwimmerlied. Was für den Mann gilt, das gilt auch für die Frau. Ist das Schwimmen in Friedenszeiten ein Quasi der Freude und Gesundheitserhaltung, ist es im Kriege dem Soldaten ein wichtiger Kamerad im Einsatz.

Die jüngsten Heldentaten der Marine schwimmer werden für alle Zeiten ein hohes Lied des realistischen Einsatzes sein. Ist das Schwimmen selbst schon eine Vorbereitung für jeden, der das Reich sportlichen erwerben will, ist man mit Recht noch einen Schritt weitergegangen und hat die Prüfung als Rettungsschwimmer, den Beiz der Grundsätze der deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft, in die Prüfungsbedingungen eingereiht. Erst der Rettungsschwimmer vereint alle Voraussetzungen der vollkommenen Beherrschung des feuchten Elements. Er ist der Vertreter der Einsatzbereitschaft und der Einsatzfähigkeit. Er ist bereit, sein Leben einzusetzen für die Rettung eines Mitmenschen. Dieser Geist der Kameradschaft, der Hilfsbereitschaft, zeichnet den Rettungsschwimmer vor allen anderen aus.

So spielt das Rettungsschwimmen in der vormilitärischen Ausbildung der Hitler-Jugend eine besondere Rolle, und Lebens-Rettungs-Gemeinschaft, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Franz Brühnigk in einem Schreiben seinen besonderen Dank für die Mitarbeit der DLRG bei der Ausbildung der HJ ausgesprochen. Wehrmacht, Waffen-SS, Kriegsmarine, Arbeitsdienst und Deutsches Rotes Kreuz fördern die Ausbildung im Rettungsschwimmen und haben durch besondere Vereinbarungen die Zusammenarbeit mit der DLRG ebenso gesichert, wie die Reichsführung der Hitler-Jugend.

Diese Ausbildung hat im Kriege ihren besonderen Wert. Denn sie fördert den Einsatzwillen und die Kameradschaft. Sie erhöht die Einsatzmöglichkeit der Frontsoldaten und gibt ihnen Sicherheit bei der Überwindung der Flüsse

und Seen. Man stelle sich einen Pioneer oder einen Fallschirmspringer vor, der nicht schwimmen und seinem Kameraden nicht helfen kann. Er wird nur ein halber Soldat sein. So ist es auch kein Zufall, wenn die Kriegsjahre Rekordziffern in der Ausbildung der Rettungsschwimmer trotz kriegsbedingter Erschwerungen aufwiesen. Über 120 000 Rettungsschwimmer sind bisher in Deutschland ausgebildet worden. Diese Zahl umfasst auch die ehrenamtliche Tätigkeit. Hierfür, wie für die vielen Millionen Stunden im Dienst der Rettungsschwimmer, erhalten die Rettungsschwimmer keine Entlohnung. In der Stillverrichtung ist ihnen Dienst, erfüllt von vorbildlicher Einsatzbereitschaft. Ihre ganze Organisation ist auf dieser Grundlage aufgebaut und vertritt volkswirtschaftliche Tätigkeit ohne grossen Verwaltungsapparat.

Die Teilnahme an den Lehrgängen ist kostenlos. Zuerst wird die Schwimmfähigkeit geübt und gesichert, dann werden die Kenntnisse vermittelt, die notwendig sind, um mit Erfolg retten zu können. Jeder gesunde Mensch kann sie erwerben. Viele Krieger, versetzte haben mit Erfolg ihre Prüfung abgelegt. So ist das kleine, ovale Abzeichen der Rettungsschwimmer mit einem Ehrenzeichen des deutschen Mannes und der deutschen Frau geworden.

Rundfunk im Küstenland

Dienstag, den 12. Dezember

Sender Triest: (11. 22.30: Kz/1140) 11: Bunte Musik; 12: Klavierkonzert; 12.30: Unterhaltungsmusik; 13.15: Wer schaffen will, muss fröhlich sein; 14.15: Allerlei von zwei bis drei; 16: Deutsche Soldatenmusik; 17.30: Nachmittagskonzert; 19.30: Wie ein Lied entsteht (Unterhaltungsmusik); 20.30: Kammermusik; Duo Baldassare Simone - Bruno Bissoli; 21: Bunte Stunde.

Sender Laibach: 12: Mittagskonzert; 12.45: Unterhaltungsmusik; 14.15: Allerlei von zwei bis drei; 15: Musik e. d. Reichsprogramme; 17.30: Kurzwelle am Nachmittag; 19: Slovenische Volksmusik; 20.15: Kammermusik; 21.15: Wien grüsst Laibach.

Antliches

Fischverteilung in der Gemeinde Triest

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass ab 10. Dezember eine Fischverteilung in der Gemeinde Triest stattfinden wird. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Fischhalle oder bei den Bezugsverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Fischhalle oder bei den Bezugsverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Fischhalle oder bei den Bezugsverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr.

Kartoffelverteilung

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass ab 10. Dezember eine Kartoffelverteilung in der Gemeinde Triest stattfinden wird. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Kartoffelhalle oder bei den Bezugsverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Kartoffelhalle oder bei den Bezugsverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr.

Stellenangebote

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass ab 10. Dezember eine Stellenverteilung in der Gemeinde Triest stattfinden wird. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Stellenhalle oder bei den Stellenverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Stellenhalle oder bei den Stellenverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr.

Verteilung von Würstchen

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass ab 10. Dezember eine Würstchenverteilung in der Gemeinde Triest stattfinden wird. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Würstchenhalle oder bei den Würstchenverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Würstchenhalle oder bei den Würstchenverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr.

Zuckerverteilung

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass ab 10. Dezember eine Zuckerverteilung in der Gemeinde Triest stattfinden wird. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Zuckerhalle oder bei den Zuckerverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr. Die Verteilung der Karte für verschiedene Lebensmittel - Kinder bis zu 14 Jahren ausgenommen - stattfindet. Die Ration ist mit ungefähr 150 gr. festgelegt und wird gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 43 und 44 der Karte ausgeteilt. Die Bevölkerung ist beauftragt, die ihr zustehende Menge bei der Zuckerhalle oder bei den Zuckerverteilungsstellen zu beziehen. Die Verteilung endet unwiderruflich am 12. Dezember um 14 Uhr.

Mietgesuche

Möbl. Quartier oder Villa mit Garten

(vier bis fünf Zimmer mit Bad) in der Umgebung von Triest für längere Zeit von Wiener Ehepaar zu pachten oder zu mieten gesucht. Angebote an den Portier Hotel Savoja für Eckel.

Ausgelesene Zeitungen weitergeben

An unsere Freunde richten wir die Bitte, die ausgelesenen »Deutsche Adria-Zeitungen« an Freunde und Bekannte, die noch nicht Leser unserer Zeitung sind, weiterzugeben, damit auch diese die »Deutsche Adria-Zeitung« kennen lernen.

Angebrochene Arznei-Packungen

nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge so fort wieder gut verschlossen zur Vermeidung von Feuchtigkeit und Verfallung der Arznei. Verordnete Arzneimittel bescheiden ober den Verlust von in höherer Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilmitteln, die dann anderen Kranken fehlen.

Dr. Boether-Tabletten

sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H. München 8

Gesundheit für jedermann!

Dieser Grundsatz bestimmt unsere schon seit Jahrzehnten währende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der inneren Medizin und der vorbeugenden Gesundheitspflege. In allen Kulturstaaten haben unsere durch solche Erkenntnisse geschaffenen Spezialpräparate unzähligen Menschen das Wohlbefinden zurückgegeben und damit die Arbeitskraft erhalten. - Wenn diese Mittel auch heute noch in alter Güte geliefert werden, so beweist dies die trotz harter Zeiten nicht zu brechende Produktionskraft der deutschen chemischen Industrie wie unserer Firmen.

BAUER & CIE
JOHANN A. WILFING
BERLIN

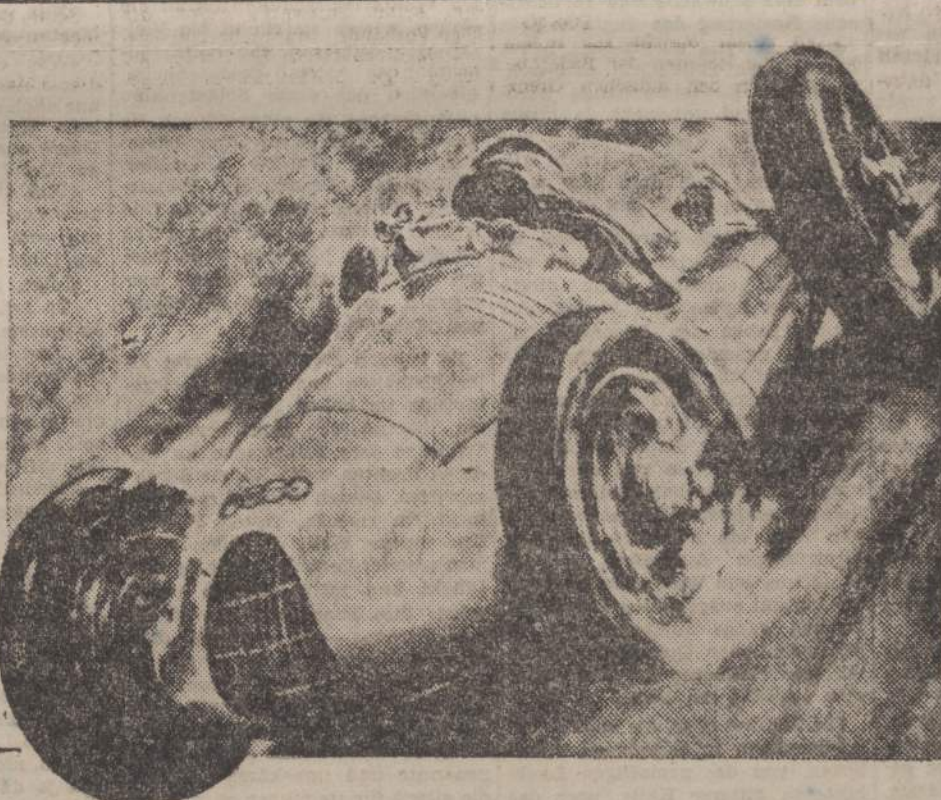
Die chemische Reinheit in ihrer Vollkommenheit

Die Grundstoffe der Arznei-Arzneimittel sind in höchsten Grade chemisch rein. Von geschulten Fachkräften, in einer strengen Arbeitsorganisation, mit neuesten technischen Methoden verarbeitet, verfügen sie Produkte bester Wirkung.

Zu deutschen Arzneimitteln kann jeder Patient auch in Krisenzeiten Vertrauen haben! Denn heute wie einst im Frieden stellen die deutsche chemisch-pharmazeutische Industrie nach den gleichen bewährten Grundsätzen und Methoden.

Obwohl werden die Arzneimittel auch jetzt in alle europäischen Länder geliefert. Auch im Krieg gilt die Arbeit der deutschen Wissenschaftler und Forscher, der Ärzte und Chemiker, der Werkleute und Angestellten dem Wohl aller Menschen Europas.

ASTA ARZNEIMITTEL



Der Krieg, der das Donnern der Motoren auf den grossen internationalen Rennstrecken jäh verstummen liess, hat auch dem siegreichen AUTO UNION-Rennwagen Halt geboten. Noch sind die gewaltigen Erfolge und Weltrekorde, welche die AUTO UNION als am Kraftfahrtransport meistbetätigtes Unternehmen der Welt errang und hält, in bester Erinnerung. Unvergessen bleibt das harte Ringen technischen und sportlichen Fortschritts um Bruchteile von Sekunden, das einst alle Welt in Spannung hielt, und bei dem es oft schien, als wäre die Automobiltechnik an einer Grenze angelangt, die eine weitere Steigerung nicht zuliesse.

Eine beispiellose Serie von Siegen war der zunächst sichtbare Erfolg! Mit jeder neuen Erkenntnis, jeder Verbesserung, mit der restlosen Beherrschung letzter konstruktiver Fragen aber dem Serienfabrikat von morgen und darüber hinaus der ganzen Kraftfahrt zu dienen, ist jedoch die grosse und eigentliche Aufgabe dieses rücksichtslosen Einsatzes!

Was rastloser deutscher Forschergeist und Fleiss geschaffen haben, kommt auch hier, wie auf den vielen anderen Gebieten, allen Völkern zugute. Auch heute, während Deutschland für Europas Zukunft kämpft, geht die Versucharbeit weiter! Unermüdet arbeiten unsere Konstrukteure daran, die Motoren immer leistungsfähiger und die Fahrzeuge noch zuverlässiger zu machen. Nach dem Kriege aber wird der Rennwagen der AUTO UNION zu neuem Wettkampf um die Weltgeltung deutscher Technik antreten und seinen Siegeslauf fortsetzen.

AUTO UNION

Schrittmacher der Motorisierung

DIE UNBESIEGTEN

Der Marsch der Lapplandarmee - Rückblick auf drei Jahre Polar-Krieg

Der Rückzug der deutschen Lapplandarmee aus Kareliens Tundren und Urwäldern über die Eisenerstraße nach Nord-Schweden ist abgeschlossen. Nachstehende Schilderung eines Kriegesberichters der SS-Standarte „Kurt Eggers“ gewährt in einem kurzen Abriss noch einmal einen Einblick in das Leben der Karelienkämpfer während der letzten drei Jahre.

Heute, da Nordkareliens tiefe Wälder weit hinter ihnen liegen und sich vor ihren Augen die kalten, schneebedeckten Berge norwegischer Eisenerstraße türmen, heute, da der lange und beschwerliche Marsch durch Lappland zu Ende ist, erachtet während kurzer Rast manches Gespräch aus der Erinnerung an drei harte, vergangene Jahre. Denn so ist es nun einmal: sie mögen den Wald oft verflucht haben, der sich wie ein grüner Wall um sie aufbaute und einen Krieg forderte, wie er hintergründiger und tiefschmerzhafter denkbar ist — dieser Abschnitt ihres Lebens lässt sich nicht mehr aus dem Denken und Fühlen ausschließen. Er wird unvergesslich bleiben, er hat jene Männer geprägt, die sich „die alten Karelier“ nennen. Und dieser Name wird in die Geschichte dieses Krieges eingehen und ein ganz eigenartiges Kapitel darin umfassen, das nun abgeschlossen ist.

Solange aber dieser Krieg währt, wird für jeden Soldaten der Abschluss an einer alten Front stets nur ein neuer Beginn sein und jede Rückschau auf das Vergangene in die Besinnung auf die stets gegenwärtige Pflicht münden. Denn es ist nicht entscheidend, wo wir stehen, sondern wie wir unseren Mann stehen.

So, nur so haben „die alten Karelier“ gedacht und gehandelt. Oder hätten sie sonst diese drei langen Jahre hindurch immer gleich beharrlich, treu und tapfer an einer Front dieses Krieges, von der es keine Stationen zu melden gab, selten grössere Kampfhandlungen — aber auch niemals eine Veränderung der Hauptkampflinie. Diese stabile Front war jedoch keine ruhige, die geringere Anforderung stellte. Sie war eine Front ohne Beispiel. Jeder Vergleich mit einer anderen wäre schief.

Vor dem jetzigen Kriege hatte noch niemals ein deutscher Soldat in polaren Zonen gekämpft. Man muss sich diesen Satz wohl merken, um die Bedeutung der Lapplandarmee und der Männer in Karelien zu begreifen. Es hat sich hier eigentlich um nichts anderes als um eine militärische „Polar-Expedition“ grössten Umfangs gehandelt, ja, um einen soldatischen Siedlungs-Tun. Die Karelier boten als weisse Wälder den in die vordringenden Soldaten kein schützendes Dach. So wurde es bei völlig ungewohntem Klima, in völlig fremder Landschaft ein Krieg besonderer Art.

Jene Gebirgsjäger, die im Jahre 1941 auf langer, stürmischer Seefahrt entlang der norwegischen Küste, am Nordkap vorbei, mit unbekanntem Ziel nordwärts fuhren, sind auch wirklich wie Wikinger vorgekommen. Endlich wurden sie ausgeschifft, dann zogen sie die lange Eisenerstraße hin, kamen nach Finnland hinein, kamen in den Raum vor der neuen sowjetisch-finnischen Grenze des Friedens von 1940. Gegen wen es ging, ahnten sie nur — erst am 22. Juni wussten sie es. Namen wie Salis, Sojhan, Kietinki sind dann als Namen von Orten, bei denen Eroberung auch unbesatzter SS-Männer mitwirkten, in die Geschichte eingegangen.

Und heute — mehr als drei Jahre später? Die alten Karelienkämpfer sind zurückmarschiert, stehen wieder in den Fjorden Norwegens, sind aus den Wäldern ausgesiedelt — der grüne Vorhang ist gefallen. Sie haben sich planmässig, in erbitterten, jedoch stets für sie erfolgreichen Kämpfen, ohne dass der Feind ihre Absichtsbewegungen entscheidend zu stören vermochte, aus den von ihnen damals mitunterungen neuen Grenzgebieten Finnlands, aus Nordfinnland selbst,



Das Gesicht des kareliischen Waldkämpfers. Aufn.: SS-PK. Blaurock

herausgelöst — wie es nun, nachdem eine schwache und verärgerte Regierung das finnische Volk an die Sowjets ausgeliefert hatte, die höheren politischen und militärischen Zusammenhänge geboten. Sie sind unbesiegt, in ihrem Kampfesgeist unerschüttert, aus Finnland marschierend — um in dieser Haltung nun dort neu anzutreten, wo es der Befehl erheischt.

Auf der Erde Nordkareliens ist manches Blut, aber auch sehr viel Schweiss geflossen. Denn dieses Land hat neben dem Kampf das rauhe Leben der Holzfäller, ja, Siedler gefordert. Es war eine Front rasender Arbeit. Alles wollte erst aufgebaut und dann ausgebaut werden: Strassen, Knäpeldämme, Dunker, Baracken, Schuppen. Aus Millionen und über Millionen Stämmen entstand, wie auf keinem anderen Kriegsschauplatz der Welt, ein hölzernes Bollwerk gegen die Kälte. Im Wald, aus dem Wald gestaltet, hinter der gut ausgebauten Stellung, wurden ganze Soldatenstellungen mit wohnlichen Quartieren errichtet. Man verfluchte den Wald, aber man bezwang ihn doch.

Die Männer aber, die vom ersten Schützenloch im sumpfigen Waldhütte in bitterer Kälte, über das Zeit bis zum ersten Dunker alles mitgemacht haben — das sind die alten Karelier. Wie überall, wo Aufgaben wie diese gestellt werden, war auch hier der Anfang das Härteste. Sie waren in allem Pioniere, sammelten die ersten, oft bitteren Erfahrungen im unbekannten Waldkrieg, schenken dann die Neuen, wiesen sie ein in die Vielfalt der Aufgaben. Sie haben jenseit das erste Soldatenkino mitaufgebaut. Sie gingen durch die kareliische Schule in ihrer härtesten Form, wurden Holzfäller, Waldkämpfer, Pfadfinder, Häuserbauer, Buschkrieger, einen, und lernten als erste — und dann durch all die Jahre hindurch — ebenso mit Säge, Axt und Spaten umzugehen wie mit dem Karabiner und Maschinengewehr.

So wurden die als Rückzug aller Einheiten unserer SS-Gebirgsdivision im hohen Norden — und ein besonderer Menschenschlag. Während ihre Kameraden an anderen Fronten weisse Wälder durchschritten, bauten sie in dieser Zeit in ihrem eigenen, festen Bereich eine eigene Welt, die allen Stürmen trotzte. Denn nur weil sie ihre Pflicht und mehr als das taten, wurde ihre Front eine der stabilsten Europas — so lange, bis auch hier politische Entscheidungen in einer neuen Phase des Krieges eine Absichtsbewegung erforderten. Es ist nicht ihre kämpferische Leistung allein, es ist die tägliche, ungenannte und unbekannte Arbeit, die allzeit für sie zeugen wird. Eine Arbeit, die vielleicht nur der recht wenige kennen kann, der jemals sah, wie sie sich als ein imposantes Zeugnis der menschlichen Willenskraft und Gestaltungswillens, ja, deutschen Kulturbewusstseins, in den endlosen Wäldern, zwischen den unzähligen Seen

ten, sei auszumachen, wer von ihnen der Hängende und wer der Gebende sei. Der Hängende aber wurde der Gebende, weil der Gebende der Hängende war. Und der Gebende wurde der Hängende, weil der Hängende der Gebende war.

Da sagte — dieses Mal befriedigenderweise als Erster — der Holste: „Wäurden! Das Leben sei fern von mir! Ich meine Herbruder aufzuküpfen? Lieber als das ich an ihm zu einem Schein werde, will ich selber gehängt sein!“ Er verhorchte nämlich, der andere Totenbruder werde sich gleichfalls gegen Wäurden wehren, welcher niemand vorhanden war, welcher das Urteil wolle, werde der Nachreiter aus einer damit versehenen Stadt erst beschafft werden müssen und also es ihnen beiden während dem möglich sein, der drohenden Schlange zu entweichen.

Der Böhme sagte — gleichwohl gegen seine Gewohnheit — kein Wort. Er dachte: „Das ist eine kostbare Sache. Man vermag es nur um einen Preis zu verhandeln, um den des Todes. Ist es aber verhandelt worden, so kann es von dem, der es los ist, auf keine Art zurückgekauft werden. Soll ich dieses schätzbare Gut dem Zufall des Würfelspiels ausliefern? Nein! Er zog aber aus diesen Gedanken nicht etwa den Schluss, sich ebenfalls gegen die Würfel zu wehren, sondern sagte blüdig: „Ich will es tun.“

„Deinen Landstrassenkumpen aufhängen?“ versicherte sich der Richter. — „Ja.“

Nordkareliens erhob... durch Schlamm und Kälte, mit ihren Tragtieren, Karretten und Wagen — tagaus, tagein — täglich oft vierzig Kilometer und mehr. Ueberall, wo sie sich hinbewegten, bewährten sie sich, neben ihrer Härte eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit, eine alles meistern der Kraft bezugend. Ihr Kampfgeist ist nach den drei harten kareliischen Jahren so lebendig geblieben, wie am ersten Tage.

Aus der Reihe dieser alten Karelier sind viele nicht mehr dabei. An ihren Gräbern schritten die Kameraden nun vorüber auf dem grossen Marsch durch Lappland.

Heute aber, da die Lebenden durch Norwegens herbe, wilde Fjordslandschaft ziehen, fragen sie oft die Namen dieser Gefallenen auf den Lippen. Und aus der grossen Stille, die dann in ihren Kreis tritt, wächst wieder das ungeborene Leben aus manchem Gelehrten. Legenden will vieles schon scheitern, was einst ein allgegenwärtig jedoch erstet gerade aus solcher Erinnerung die Pflicht.

„Nicht einmal die ältesten Leute haben je so etwas vernommen!“ „Nein. Die Geschichte mit dem Psalmer war rein gar nichts dagesen.“

„Nun, nun. Und auch das mit Marten war erlogen.“ „Was denn, als erlogen. Aber dieses Aergernis! Deshalb richten auch die Städte zugrunde, deshalb vernichtet Truppen und Dörfer unsere Erde! Deshalb tristet der Bandwurm unser Vieh auf.“

„Und die Geschichte, die damals zwischen Katan und Pavia gewesen sein sollte, war auch nichts als Lüge.“ „Er hat ihr Opaken gemacht; da musste er doch sehen, wie hoch ihr Rist ist, damit er sie passend zuschneiden konnte. Dass er ihr das Mass gerade auf dem Heuboden abgemessen hat, was ist das bei? Mein Gott, sie war eben oben beschäftigt. So war es.“

„Gewiss! Ein richtiger Mann und ein ehrsameres Vieh können miteinander die ganze Welt umwandern, ohne sich gegen das sechste Gebot zu verdingen.“

„Und ob? Aber das mit Andja. Und Perla, dieser Tropf, was sagt er dazu? Nichts?“

„Nichts! Er hat Joispa Barica noch Grobheiten gesagt, als sie ihn vorläufig darauf aufmerksam machte.“

„Ach, nicht möglich, da bleibt einem ja der Verstand stehen.“ Von nichts anderem wurde gesprochen, war immer Perla beget, lächelte ihm spöttisch ins Gesicht. Er kroch in sich zusammen, würgte zäh Spichel hinab, und frass sich inwendig auf den Dörfern. Ach, soll sie allesamt der

Schulprüfungen. Ab Dienstag, den 12. Dezember, beginnen die Zulassungs-, Vertretungs- und Promotionsprüfungen an allen humanistischen, technischen, Real- und Gewerbeschulen Triests und der Provinz. Am 27. beginnen die Reife- und Befähigungsprüfungen.

Raubüberfall auf offener Strasse. Ein 37-jähriger Krankenwärter wurde, als er durch die via Rismondo schritt, an der Ecke der via Nizza von unbekannten Männern überfallen. Sie schlugen ihn mit einem in Taschentuch eingewickelten Stein derart über den Kopf, dass er bewusstlos wurde. Im Krankenhaus entdeckte er, dass er seiner Brieftasche mit 19.000 Lire beraubt worden war.

Waren es ein Mangel an Kunst- oder sonstige Gründe — es ist leider eine Tatsache, dass vom mittelalterlichen Triest sehr wenig erhalten geblieben ist. Von Kanonikus Scussa, bis Kandler und Domenico Rossetti bewahrt Triest eine leidenschaftliche Liebe zu seiner geschichtlichen Vergangenheit, deshalb hängt es so stark an seinen alten Denkmälern und es ist auch das Bruchstück eines beschrifteten römischen Bausteins.

Steht man beim Teatro Romano und wendet den Blick gegen S. Giusto, so fallen alte hohe Mauern auf, die zwischen den Häusern der via Riborgo und der via Donata aufragen, es sind die Reste der alten Triester Ringmauer aus dem 13. Jahrhundert. Nur hier auf diesem steilen Abhang blieben die Mauern fast unangeführt, wohl daran anliegenden unmittelbaren daran anliegenden übrige Ringmauer teil dem Wachstum der Stadt in Verbindung mit einer entsprechenden Verordnung 1784 zum Opfer.

Die Stadt Triest besass um die Mitte des 17. Jahrhunderts fünf Türme: Donato und Riborgo, Cavazza, Porto und S. Michele. Das Riborgo lag zwischen zwei fünfzig hohen Türmen. Graben mit Zugbrücke waren vorhanden. Das höhere Donatortor war in einen viereckigen zwölfstöckigen Turm eingebaut, dessen zweites Stockwerk jedoch kleineren Umfang hatte als das erste. Etwa 50-60 Meter weiter ragte aus der Stadtmauer das Tor „Cucherna“ empor, (vergleiche das nebenstehende Bild). Im frühen Mittelalter standen die Mauern frei, die Türme waren im Inneren leer, die Stockwerke mit Stiegen verbunden und oben mit Zinnen versehen. Später im 16. Jahrhundert wurden sie entsprechend der fortgeschrittenen Kriegstechnik mit Erdwällen und Erdraufschüttungen versehen. Der Cucherna war einer dieser Türme aus dem 13. Jahrhundert.

Ein „triestin patocco“, ein waschechter Triestiner Freund, erzählte mir folgendes: „Auf nicht technisch heisst „cuccare“ ja eigentlich etwas anderes, „unerlaubt“ oder nur mit einem Auge gucken, so etwa wie Kinder beim Versteckspiel durch die Finger sehen, wenn sie mit beiden Händen die Augen verdecken.“

Teufel holen! Einmal schon hat der Mensch seine Zunge um einen üblen Streich gespielt, ein zweites Mal soll es ihr nicht so leicht gelingen. Ja, wäre es nur auch so leicht getan, wie gesagt! Er litt Höhenqualen, sie schürten ihm die Brust zusammen, liessen ihn nicht atmen, nicht rasten, nicht ruhen, kein Auge schliessen.

Von all dem sagte er kein Wort zu Andja, doch sie merkte ihm an, dass ihn etwas drückte und drängte ihn teilnahmtevoll, es ihr zu sagen: „Perla, fehl dir etwas?“

„Nein, Andja, mir fehlt nichts.“ „Sprich die Wahrheit, Perla, tut dir wirklich nichts weh?“

„Aber woher! Man muss sich höchstens ins Zeug legen, wenn man dem Maurer Handlangende tut. Ueberanstrengt bin ich, sonst nichts.“

Andja gab sich zufrieden, sie liess es sich nicht einfallen, dass Perla etwas wissen konnte, obwohl Tante Bara zu ihr gekommen war, um sie

Mütterchen Erde

Novellen aus dem kroatischen Bauernleben Von MILE BUDAK

Ein richtiger Mann

(12. Fortsetzung)

Mit Heftigkeit und Nachdruck, voll überzeugt von Andjas Malochigkeit, hatte sie die Ehre des jungen Weibes in kräftiger Verteidigungsrede rein gewaschen: Was wahr sei, sei wahr; ihr Zurechtmachen, das habe alles seine Richtigkeit. Aber das mit dem Wald bei Briceid und dem Burschen aus Cattaro sei nichts als böswillige Erfindung. Zwar gebe es Leute die behaupten, auch das gesehen zu haben, aber sie, Barica, gehe nicht zu ihnen, noch könne sie es glauben.

Mit Blitzschnelle machte ihre Verteidigungsrede den Weg durch die Dörfer. Wer sie aus Baras Mund selbst hatte — und deren waren nicht wenige — gab sie gleich zwei, drei anderen fink weiter, doch nun schon mit Einzelheiten ausgeschmückt, mit Beispielen versehen. Des Staunens, wie so etwas überhaupt vorkommen könne, war kein Ende, und entrüstete Reden gingen um:

„Nicht einmal die ältesten Leute haben je so etwas vernommen!“ „Nein. Die Geschichte mit dem Psalmer war rein gar nichts dagesen.“

„Nun, nun. Und auch das mit Marten war erlogen.“ „Was denn, als erlogen. Aber dieses Aergernis! Deshalb richten auch die Städte zugrunde, deshalb vernichtet Truppen und Dörfer unsere Erde! Deshalb tristet der Bandwurm unser Vieh auf.“

„Und die Geschichte, die damals zwischen Katan und Pavia gewesen sein sollte, war auch nichts als Lüge.“ „Er hat ihr Opaken gemacht; da musste er doch sehen, wie hoch ihr Rist ist, damit er sie passend zuschneiden konnte. Dass er ihr das Mass gerade auf dem Heuboden abgemessen hat, was ist das bei? Mein Gott, sie war eben oben beschäftigt. So war es.“

„Gewiss! Ein richtiger Mann und ein ehrsameres Vieh können miteinander die ganze Welt umwandern, ohne sich gegen das sechste Gebot zu verdingen.“

„Und ob? Aber das mit Andja. Und Perla, dieser Tropf, was sagt er dazu? Nichts?“

„Nichts! Er hat Joispa Barica noch Grobheiten gesagt, als sie ihn vorläufig darauf aufmerksam machte.“

„Ach, nicht möglich, da bleibt einem ja der Verstand stehen.“ Von nichts anderem wurde gesprochen, war immer Perla beget, lächelte ihm spöttisch ins Gesicht. Er kroch in sich zusammen, würgte zäh Spichel hinab, und frass sich inwendig auf den Dörfern. Ach, soll sie allesamt der

TRIEST

Schulprüfungen. Ab Dienstag, den 12. Dezember, beginnen die Zulassungs-, Vertretungs- und Promotionsprüfungen an allen humanistischen, technischen, Real- und Gewerbeschulen Triests und der Provinz. Am 27. beginnen die Reife- und Befähigungsprüfungen.

Raubüberfall auf offener Strasse. Ein 37-jähriger Krankenwärter wurde, als er durch die via Rismondo schritt, an der Ecke der via Nizza von unbekannten Männern überfallen. Sie schlugen ihn mit einem in Taschentuch eingewickelten Stein derart über den Kopf, dass er bewusstlos wurde. Im Krankenhaus entdeckte er, dass er seiner Brieftasche mit 19.000 Lire beraubt worden war.

Waren es ein Mangel an Kunst- oder sonstige Gründe — es ist leider eine Tatsache, dass vom mittelalterlichen Triest sehr wenig erhalten geblieben ist. Von Kanonikus Scussa, bis Kandler und Domenico Rossetti bewahrt Triest eine leidenschaftliche Liebe zu seiner geschichtlichen Vergangenheit, deshalb hängt es so stark an seinen alten Denkmälern und es ist auch das Bruchstück eines beschrifteten römischen Bausteins.

Steht man beim Teatro Romano und wendet den Blick gegen S. Giusto, so fallen alte hohe Mauern auf, die zwischen den Häusern der via Riborgo und der via Donata aufragen, es sind die Reste der alten Triester Ringmauer aus dem 13. Jahrhundert. Nur hier auf diesem steilen Abhang blieben die Mauern fast unangeführt, wohl daran anliegenden unmittelbaren daran anliegenden übrige Ringmauer teil dem Wachstum der Stadt in Verbindung mit einer entsprechenden Verordnung 1784 zum Opfer.

Die Stadt Triest besass um die Mitte des 17. Jahrhunderts fünf Türme: Donato und Riborgo, Cavazza, Porto und S. Michele. Das Riborgo lag zwischen zwei fünfzig hohen Türmen. Graben mit Zugbrücke waren vorhanden. Das höhere Donatortor war in einen viereckigen zwölfstöckigen Turm eingebaut, dessen zweites Stockwerk jedoch kleineren Umfang hatte als das erste. Etwa 50-60 Meter weiter ragte aus der Stadtmauer das Tor „Cucherna“ empor, (vergleiche das nebenstehende Bild). Im frühen Mittelalter standen die Mauern frei, die Türme waren im Inneren leer, die Stockwerke mit Stiegen verbunden und oben mit Zinnen versehen. Später im 16. Jahrhundert wurden sie entsprechend der fortgeschrittenen Kriegstechnik mit Erdwällen und Erdraufschüttungen versehen. Der Cucherna war einer dieser Türme aus dem 13. Jahrhundert.

Ein „triestin patocco“, ein waschechter Triestiner Freund, erzählte mir folgendes: „Auf nicht technisch heisst „cuccare“ ja eigentlich etwas anderes, „unerlaubt“ oder nur mit einem Auge gucken, so etwa wie Kinder beim Versteckspiel durch die Finger sehen, wenn sie mit beiden Händen die Augen verdecken.“

Teufel holen! Einmal schon hat der Mensch seine Zunge um einen üblen Streich gespielt, ein zweites Mal soll es ihr nicht so leicht gelingen. Ja, wäre es nur auch so leicht getan, wie gesagt! Er litt Höhenqualen, sie schürten ihm die Brust zusammen, liessen ihn nicht atmen, nicht rasten, nicht ruhen, kein Auge schliessen.

Von all dem sagte er kein Wort zu Andja, doch sie merkte ihm an, dass ihn etwas drückte und drängte ihn teilnahmtevoll, es ihr zu sagen: „Perla, fehl dir etwas?“

„Nein, Andja, mir fehlt nichts.“ „Sprich die Wahrheit, Perla, tut dir wirklich nichts weh?“

„Aber woher! Man muss sich höchstens ins Zeug legen, wenn man dem Maurer Handlangende tut. Ueberanstrengt bin ich, sonst nichts.“

Andja gab sich zufrieden, sie liess es sich nicht einfallen, dass Perla etwas wissen konnte, obwohl Tante Bara zu ihr gekommen war, um sie

GOERZ

Ein Junge durch Sprengkörper verletzt. Mehrere Jungen fanden beim Spiel einen zylindrischen Körper, der beim Auseinandernehmen explodierte und glücklicherweise nur einen Jungen im Gesicht verletzte, sodass er ins Krankenhaus überführt werden musste.

Schwarzhandelsware unter dem Fusboden. Die WP-Stelle hat in der Wohnung eines Textilwarenhändlers in Görz unter dem Fusboden ein Versteck hochwertiger Textilien gefunden. Es wurden gestohlene 1003 Wäschestücke vorwiegend Wollwaren, 294 Paar Strümpfe, 218 Paar Lederhandschuhe, Militärschuhe, Ledergürtel, Zwirn usw.

Terroreflüge der Feindflieger. Sonnabend abend haben schnell le feindliche Flugzeuge über Görz einige Bomben abgeworfen, wodurch ein Haus getroffen wurde. Die Strassen wurden in Tiefflug beschossen. Weiterer Tiefflugbeschuss und Bombardement wurden Sonntag vormittag in verschiedenen Ortschaften der Provinz durchgeführt.

„Torre Cucherna“ - Triester Luginsland. Seit altersher haben die Triestiner die spassige Eigenschaft, jedem Menschen oder Gegenstand einen Spitznamen zu geben, wozu sie durch irgendeine kleine Ursache angeregt werden. So sagen sie, ohne etwa damit spotten zu wollen, z.B. zum Deutschen „gnoccos“ = Knödel. Der Ausdruck ist fast nur in Triest üblich. Ursache des Spitznamens ist die Lieblingsessspeise der Triester, Steier und Käse, die sie mehr als 1000 Jahre den Triestiner gut bekannt war. Sie sagen auch zum Priaulaner „Pöntessers“, von Ausdrücken wie „Napoleonische Nudeln“ garniert; erst zu reden.

So erklärt es sich auch, dass junge Triestiner Spieskeschichte auf dem luftigen Ausguckturm oben unter St. Giusto das Wort „Cucherna“ für Ausschau halten zu treffend geprägt haben. Torre Cucherna = Ausguckturm.

Diese Männer von einst, in da oben wachend in glühender Sonne, sturm, auf die Dächer ihrer Wäurden, herabsteigend oder von der Wachtube des ersten Werks wütheten tranken und sahen zu Zeiten aber auch nach dem harten Straus auszuweichen, zu kämpfen in dem gleichen Wäurden, wie die heutige Generation. Von Stadt vor dem Zugriff ihrer Wäurden zu schützen und diesen Wäurden wenn es erforderlich ist, auch mit dem Tode zu bezählen.

Die „Torre Cucherna“ nach einer meisterhaften Radierung von Triester Maler S. Lucca. Es ist das die jüngst restaurierte ursprüngliche Form des Wäurden. (Die Originalradierung hat das Geschäft Bucci, Galleria Protti, ausgestellt)



Die „Torre Cucherna“ nach einer meisterhaften Radierung von Triester Maler S. Lucca. Es ist das die jüngst restaurierte ursprüngliche Form des Wäurden. (Die Originalradierung hat das Geschäft Bucci, Galleria Protti, ausgestellt)

über die Schlichtigkeit der Menschen zu trösten. Andja hatte ihr hellau ins Gesicht gelacht und ausgerufen:

„Meinetwegen mögen mich die Leute durchs Garn ziehen, wenn es ihnen Spass macht!“

„Ja, ja, mein Kind, setzte Barica hatnäckig fort, aber man spricht, man habe dich mit dem Burschen aus Cattaro bei Briceid gesehen.“

„Tante Bara, du bist ein kluges Weib, schwärz doch nicht so etwas nach. Man hat mich eben weh gesehen, wie dich. Das haben diejenen erfunden, die der Welt reiten, weil Perla und ich so einträchtig miteinander leben und in unserer Armut zufriedener sind, als andere in ihrem Überfluss.“

Mit vollendeter Ruhe sagte sie es, zuckte dabei mit keiner Wimper, denn sie war gewiss, dass kein Mensch sie gesehen haben konnte. Stets kam und ging sie einen andern Weg als Barica und verweichte so ihre Spuren. Nur die Vögel konnten

ten sie dort belauscht haben, denn, auch ein Wort oder eine Gestik, was diese hatten bestanden nicht geschwätzt.

Andja war überzeugt, dass sich jemand das alles nur so zur Zierde, zusammengekratzt hatte, etwas unheimlich zutreffend. Wie sie überrascht, zugestehen musste, Perla würde es nicht erfahren, wenn wohl sollte es ihm sagen? Und sollte es trotzdem jemand tun, würde Perla es dem kleinen Glauben schenken. Doch — so konnte es nicht weiter gehen. Sie sollte auch nicht weiter gehen. Sie hatte gefunden, hatte vermisst, gehabt hatte, hatte gelebt, bis zur Neige gelebt, bis der Durs war gestillt, sie war befriedigt. Nur ein einziges, jetztes Mal wollte sie mit Barica zusammenkommen, um es ihm zu sagen. Was es wesen ist, ist gewesen. Und es war nicht wenig. Doch jetzt war es aus.

(Fortsetzung folgt)

Schnapphähne

Von Hans Franck

Zwei Bauernhähne, ein Holste und ein Böhme, die nichts von einander wussten, hatten sich an dem gleichen Tage als Landsknechte verdingt. Was beide dazu trieb, war ebenfalls das Gleiche: Sie wollten schneller und leichter reich werden, als es durch Racken und Pöckeln auf den Aesckern ihrer Väter möglich war. Da sie sich in mitten Deutschlands bei dem gleichen Fährn trafen, bekannten sie es während des ersten Abends einander ohne Scheu: „Reich werden! Sobald wir irgendmöglich reich werden! Auf welche Weise immer, nur reich werden!“

Es wurden aber im Lauf der Jahre auch aus diesen Landsknechten, die derweil hätten Bauernhähne sein können, zwei Gartrüder, weil sagen: Bettelbrüder. Weil nun die Art des einen der Art des anderen beim Garten vorzüglich zu Hilfe kam, so blieben der Holste und der Böhme, wie in mancher Schlacht, auf der Landstrasse gleichfalls beisammen. Denn die Wendigkeit des Schwarzhäutigen stand der Bestand der Blonden ebenso häufig bei, wie die Beständigkeit des Nördlichen der Wendigkeit des Südlichen Nachdruck gab.

Schliesslich aber — sei es nun, dass ihre Bettel nicht genug zum Leben einbrachte oder ihnen zu mühselig war oder zuviel Zeit

brauchte — schliesslich wurden aus beiden Gartrüder zwei Schnapphähne, die, ohne zu fragen, nahmen, was sie benötigten und damit manches Mal sich keineswegs begnügten. Gab man ihnen an der Vordertür trocken Brot, stahlen sie sich an der Hintertür Gansbaten, Füllte man den Becher mit Wasser, molken sie sich unter der Kuh die Milch ins Maul. Und weil sie noch immer drauf versessen waren, ihr Lebensziel — reich werden! — vor Torresschluss zu erlangen, so liessen sie auch an Geld und Geldeswert mitgehen, was sich gegen ihren Zugriff nicht wehren konnte.

Als die Stelzbrüder es gar zu arg trieben und, weil die Stelzerlei viele hundert Mal geglikt war, die nötige Vorsicht ausser Acht liessen, schnappte man eines Tages beide und brachte sie vor den Richter. Dieser verurteilte den Böhmen kurzweg zum Tode durch den Strang.

Es war aber in selbigem Ort der Nachreiter verstorben und ein neuer, der seines Amtes valte, noch nicht bestellt. Also verurteilte der Richter, ein Landstrelcher solle den anderen hängen, und erläuterte, weil zwei sich nicht gegenseitig den Strick um ihre Häse legen können, seine Anordnung dahin: Durch Würfeln, das beide von Grund auf gelernt hätten, sei auszumachen, wer von ihnen der Hängende und wer der Gebende sei. Der Hängende aber wurde der Gebende, weil der Gebende der Hängende war. Und der Gebende wurde der Hängende, weil der Hängende der Gebende war.

Da sagte — dieses Mal befriedigenderweise als Erster — der Holste: „Wäurden! Das Leben sei fern von mir! Ich meine Herbruder aufzuküpfen? Lieber als das ich an ihm zu einem Schein werde, will ich selber gehängt sein!“ Er verhorchte nämlich, der andere Totenbruder werde sich gleichfalls gegen Wäurden wehren, welcher niemand vorhanden war, welcher das Urteil wolle, werde der Nachreiter aus einer damit versehenen Stadt erst beschafft werden müssen und also es ihnen beiden während dem möglich sein, der drohenden Schlange zu entweichen.

Der Böhme sagte — gleichwohl gegen seine Gewohnheit — kein Wort. Er dachte: „Das ist eine kostbare Sache. Man vermag es nur um einen Preis zu verhandeln, um den des Todes. Ist es aber verhandelt worden, so kann es von dem, der es los ist, auf keine Art zurückgekauft werden. Soll ich dieses schätzbare Gut dem Zufall des Würfelspiels ausliefern? Nein! Er zog aber aus diesen Gedanken nicht etwa den Schluss, sich ebenfalls gegen die Würfel zu wehren, sondern sagte blüdig: „Ich will es tun.“

„Deinen Landstrassenkumpen aufhängen?“ versicherte sich der Richter. — „Ja.“

So wurden beide Landsknechte zu der Richtstatt geführt. Der Holste stieg die letzte Leiter empor. Von Sprosse zu Sprosse dachte der Holste: „Mein Schicksalsbruder wird nicht tun. Eine List hat er sich ausgedacht, die mich rettet. Er wird es — nicht tun.“

Aber der Böhme legte dem Holste, als dieser oben bei ihm angekommen war, keineswegs nur den Strick um den Hals. Er schenkte vielmehr, sein eigenes Leben zu retten, auch die Leiter unter ihm fort, so dass im nächsten Nu sein jahrelanger Gefährte zwischen Himmel und Erde baumelte.

In diesem Augenblick marschiert ein Fährnlied Landsknechte vorüber. Die sehen mit wenigen Blicken, was vor sich geht. Zornig, dass ein Landsknecht sich zum Henker eines Landsknechtes hergibt, beginnen sie zu schiessen. Der Böhme wird getroffen und fällt tot zu Boden. Der Holste fällt, weil der Strick, daran er hängt, durch geschossen ist, gleichfalls zu Boden. Man meint: Beide tot. Aber während dem Böhmen Atmen und Rufen für immer vergangen sind, tut der Holste — ihnen tiefen Schnaufer: „Wo — bin ich?“

„Im Leben!“ antwortet der Richter. „Lauf, dass Du den Haulen erreichst, der dorthin marschiert. Zweimal wird für ein Verbrechen niemand bei uns gehängt.“

Da ist der Holste gelaufen, was er laufen konnte. Wieder ein Landsknecht geworden; zwar ein Lump, aber nunmehr auch ein frummer Landsknecht.

Die Lärchenzapfen der Barbara

Ein Märchen aus der cadorischen Alpenwelt

Viele Jahre sind vergangen seit jenem Abend des 16. August, an dem vier Musikanten, die auf der Kirch weh von San Rocco in Danta gespielt und den Pfad zum Caradise-Wald eingeschlagen hatten, um nach Padola zurückzukehren, an dem kleinen Kirchlein von Santa Barbara vorbeikamen. Der Himmel hatte sich plötzlich bewölkt und schon flammten einige Blitze auf.

„Wollen wir hier das Gewitter abwarten?“ — fragte der Älteste von ihnen, der Kontrabassspieler. „Und wist ihr denn auch, dass die heilige Barbara vor den Blitz geschützt?“

Die anderen lachten unglaublich, aber stimmten ihm zu. „Und was willst du sagen, wenn wir in ein Ständchen spielen?“

Unter dem kleinen Bogenhang der Kapelle spielten sie die fröhlichen Tänze der Bergleute, all die wohlwollenden Liebeslieder des grünen Comelico.

Es war ein kurzes Gewitter, wie es gewöhnlich im August ist. Ein dichter Nebel, der alles wie in eine weisse Wolke umhüllte, erhob sich. Doch endlich siegten die lichten Mondstrahlen und erhellten die wunderbare Landschaft bis zur nicht entfernten Alpe Adria, die hohen Wipfel des Fichtenhains, die weissen Mauern der Kapelle und

Schlagfertige Dichter

Der schwäbische Liederdichter Schubart, der wegen seiner Trübsal bekannt war, wurde von einer Gesellschaft neben einer Gasse gesetzt, die bei jeder Gelegenheit Kostproben ihrer Dichtkunst nicht verschonte, denn schon nach einer halben Nachbarn das Gerede und tief aus:

„Meister, seht, zu Eurer Ehr trink ich drei mein Gläschen Leber!“

Doch der Dichter tat ihr böses Bescheid, leerte sein Glas und neigte sich: „Schau, das freut mich könnlich, dass die Jungfer saut wie ich!“

Gustav Freitag fuhr einmal in der Eisenbahn auf der Strecke Stuttgart-Berlin. Ihm gegenüber sass ein junger Geck, der sich während des Anzies, des Plaves und der Padola und ist doch bewaldet. Danta selbst ist die höchste Gemeinde des ganzen Cadore, 1386 Meter über dem Meerespiegel. Nur zwei stiel Strassen führen von Aurono und von Comelico im Comelico nach Danta hinauf, deshalb blieb es das meisten Reisenden verborgen. Wer aber gute Beine hat und Liebe zur einsamen Alpenlandschaft hegt, der findet dort oben lauter schöne, freundliche Menschengesichter, die wildeste Waldluft und vor allem eine unendliche Ruhe.

Der schwäbische Liederdichter Schubart, der wegen seiner Trübsal bekannt war, wurde von einer Gesellschaft neben einer Gasse gesetzt, die bei jeder Gelegenheit Kostproben ihrer Dichtkunst nicht verschonte, denn schon nach einer halben Nachbarn das Gerede und tief aus